

erschient täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 5 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die viermalige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig eingegeben.

Redaktion und Expedition
Louisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Die Kriegswoche.

Die gewaltigen Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die um die Mitte des Monats einsetzten, haben jetzt — am Ende des vierten Kriegesmonats — ihren Höhepunkt erreicht. Noch einmal versuchten die Russen ihre einzige Hoffnung, die Uebermacht, in den Kämpfen westlich der Weichsel zur Geltung zu bringen und zugleich unternehmen sie Vorstöße nach Ostpreußen und nach den Karpathen hin. Aber wiederum versagte der Druck der Uebermacht, wie er auch in den vergangenen Wochen versagt hatte. Wir und unsere treuen Waffenbrüder aus der Donaumonarchie haben im heißen blutigen Ringen dem Feinde den Weg nach Berlin und Wien abermals verlegt und diesmal hoffentlich für alle Zeiten. Denn auch im Feindeslager, zumal in der englischen Presse, bekennen man offen, daß die russischen Heere sich in einer außerordentlich schweren Lage befinden, und die Erwartungen, die man auf die Ueberzahl des östlichen Verbündeten setzte, sind erheblich gesunken. Immer deutlicher zeigt sich, wie sehr man vor allem die Widerstandskraft der österreichisch-ungarischen Monarchie unterschätzt hatte. Daß unter den Völkern der Donaumonarchie der gleiche „Wille zum Siege“ lebt wie bei uns, das haben nicht nur die tapferen k. k. Truppen in zahllosen Kämpfen gegen oft übermächtige russische Streitkräfte dargetan, das zeigt auch der Erfolg der von unseren Verbündeten aufgenommenen Kriegsanleihe, der die Erwartungen weit übertraf.

Vermehrt werden die Schwierigkeiten für die russische Kriegführung noch durch das Vorgehen der osmanischen Truppen an der kaukasischen Grenze. Zwar kann die Entwicklung der türkischen Streitkräfte in diesem unweglichen, jetzt schon tief verschneiten Gebirgslande nur langsam vor sich gehen, aber die Russen werden doch genötigt, Truppen am Schwarzen Meere festzuhalten, die sie vielleicht an der Weichsel gut verwenden könnten. Noch unangenehmer allerdings als den Russen macht sich ja nun das Eingreifen der Türken in den Weltkrieg den Briten bemerkbar. Schon haben die Osmanen den Suez-Kanal erreicht, und schützt auch diese Wassergrube Ägypten wenigstens vorläufig vor der türkischen Invasion, so muß es doch schon heute den Engländern sehr bedenklich erscheinen, daß in den letzten Kämpfen am Suez-Kanal eingeborene Kamelreiter und Gendarmen zu den osmanischen Glaubensbrüdern übergingen. Der „heilige Krieg“ macht eben, wenn auch vorerst nur vereinzelt, seine Wirkungen geltend. Nicht nur den Briten gegenüber, auch die Russen und Franzosen verspüren ihn schon. In Persien wird die Bewegung, den russischen Dränger abzuwehren, von Tag zu Tag stärker; schon sollen die Aufständischen Täbris besetzt haben, das bislang der Mittelpunkt der Russenherrschaft in Nordpersien war. In Marokko aber hat die aufständische Bewegung einen derartigen Umfang angenommen, daß die Franzosen sie nicht mehr ruhig zusehen können.

Geraten auf diese Weise Grundpfeiler der Dreiverbändemacht ins Wanken, so suchen sich unsere Feinde neue Hilfsquellen dienstbar zu machen. Die Briten haben es jetzt endlich fertig gebracht, der portugiesischen „Bundesgenossen“ mit Versprechungen und schließlich auch mit geheimen Drohungen zu einer Mobilisierung zu bestimmen, der die Kriegserklärung gegen uns sicherlich auf dem Fuße folgen wird. Wir werden diesen achten Feind, der im wahrsten Sinne des Wortes ein „Ruffeind“ ist, mit Würde zu ertragen wissen. Die Engländer werden sich von seiner Kriegshilfe vermutlich selber nicht allzu viel versprechen. Denn immer stärker erhält im Inselreiche der Ruf nach einer dritten Million neuer Soldaten, die allein das Land vor der „deutschen Invasion“ retten könne.

Je mehr es unseren Feinden klar wird, daß von einem Rückzug unserer Truppen aus Nordfrankreich und Belgien nicht die Rede sein kann, um so nervöser wird man jenseits des Kanals. Und aus dieser Nervosität heraus ist auch vor allem die Beschickung offener belgischer Küstenplätze zu erklären, mit der die Briten den belgischen Freunden mehr Schaden zufügten als uns. Denn wir hatten schon seit Wochen uns auf eine solche Beschickung gerüstet, unsere Nordbatterien blieben den englischen Schiffskanonen die Antwort nicht schuldig, und allein die belgischen Strandhotels waren das Opfer englischer Granaten.

Wie sehr freilich die Belgier das Schicksal selbst heraufbeschworen haben, das zeigt so furchtbar über ihr Land hergebrochen ist, das bewies von neuem die Veröffentlichung der Dokumente über die englisch-belgischen Verhandlungen aus den Jahren 1906 und 1912. Die Kunde, die wir da im belgischen Generalstab gemacht haben, beweisen in der Tat, daß England unter allen Umständen bereit war, die Neutralität Belgiens im Falle eines deutsch-englischen Krieges zu brechen, und sie beweisen ferner, daß die belgische Regierung gar keinen Versuch machte, diesen beabsichtigten Neutralitätsbruch zu verhindern, indem sie loyal auch mit uns über den Schutz ihrer Neutralität in Verhandlung trat. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß eben in den Tagen, da den Engländern schwarz auf

Ehren-Tafel.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Aus Falkenstein:

Ludwig Schalk,
Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 80.

Anton Mühl,
Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Joseph Hasselbach,
Reservist im Garde-Jäger-Batl. Potsdam.

Anton Geibel,
Reservist im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 3.

Aus Eppstein:

August Gottschalk,
Muskotier im Ersatz-Batl. Inf.-Regt. Nr. 116.

Friedrich Albert Haugk,
Wehrmann im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 80.

Aus Altenhain:

Nikolaus Henninger,
Füsilier im 1. Garde-Regt. zu Fuß.

Aus Ruppertshain:

Michael Thoma.
Johann Usinger.

Aus Friedrichsdorf:

Gefreiter Adolf Brenger.
Sergeant Kurt Päßler.
Ulan Eduard Weil.
Reservist Fritz Stude.
Füsilier Albert Heß.
Kriegsfreiwilliger Eugen Netter.

Aus Schloßborn:

Peter Becht,
Reservist im Hess.-Nass.-Inf.-Regt. Nr. 87.

Aus Ehlhalten:

Karl Petry,
Gefreiter im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 3.

Peter Ernst,
Muskotier im Inf.-Regt. Nr. 87.

Anton Racky,
Reservist im Inf.-Regt. Nr. 117.

Ehre Ihrem Andenken!

weiß ihre „Achtung“ vor der Neutralität anderer, schwächerer Staaten bewiesen wurde, die Kunde von einem unzweifelhaften Neutralitätsbruch englischer Offiziere durch die Welt flog. Die erfolglose Beschickung der Zeppelinhalle in Friedrichshafen, die der Marineminister Winston Churchill als eine „glänzende Tat“ pries, war nur möglich durch einen Flug über Schweizer Gebiet, der allem Völkerrecht zuwider war. Freilich dieser englische Rechtsbruch wird an Brutalität noch weit übertroffen von der Verurteilung deutscher Militärärzte durch ein französisches Kriegsgericht. Obwohl so ziemlich alle Zeugen nur Günstiges über die deutschen Ärzte ausagten, ein französischer

Stabsarzt lobte sogar ihre „hingebungsvolle Tätigkeit“, wurden sie wegen „Diebstahls“ verurteilt. Dabei hatten die französischen Richter nach den Satzungen der Genfer Konvention gar keine Gerichtsbarkeit über deutsche Militärärzte. Die deutsche Regierung wird zweifellos Einspruch erheben gegen dieses Urteil, das allem Recht und Völkerrecht Hohn spricht.

So sehr natürlich die kriegerischen Vorgänge die Anteilnahme des deutschen Volkes nahezu ausschließlich in Anspruch nehmen, so wird doch auch die kommende Kriegstagung des Reichstages ein gewisses Interesse beanspruchen dürfen. Man sagt wohl nicht zuviel, wenn man der Meinung Ausdruck gibt, daß das gesamte deutsche Volk von dieser Kriegstagung erwartet, sie möge ebenso einmütig und erhebend verlaufen wie die Sitzung vom 4. August. Man darf mit aller Zuversicht hoffen, daß sowohl die Bewilligung des Milliardenkredits wie auch die Nachprüfung der aus der Kriegsfürsorge heraus geborenen Gesetze und Verordnungen, zu denen neuerdings die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln getreten ist, sich glatt und widerspruchsfrei erledigen wird.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. A. Unsere oberste Heeresleitung weiß in ihrer jüngsten Mitteilung zwar von wesentlichen Veränderungen in der Kriegslage nicht zu berichten. Daß wir bei Langemarck am Yser-Opfern-Abchnitt eine Häusergruppe erstürmt haben, befragt immerhin, daß unser Vorgehen im äußersten Nordwesten, das durch die schlimmen Witterungsverhältnisse unterbrochen schien, wieder mit Erfolg aufgenommen wurde. Neue Fortschritte haben wir auch in den Argonnen zu verzeichnen. Ein französischer Vorstoß bei Apremont, der offenbar unsere am Donnerstag gemeldeten Fortschritte in dieser Gegend wieder wettmachen sollte, mißlang.

Im Osten ist eine Entscheidung immer noch nicht gefallen. Der Bericht aus dem Hauptquartier unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten besagt, die Schlacht in Polen habe an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. Nachdem die russische Gegenoffensive gescheitert war, ließ sich voraussehen, daß nunmehr die Russen sich mit aller Macht dem Vordringen der verbündeten Heere entgegenstemmen werden. Sie haben dadurch die Schlacht zum Stehen gebracht, aber wir dürfen hoffen, daß es uns und unseren Verbündeten aus der Donaumonarchie gelingt, dieses Beharrungsvermögen der feindlichen Masse durchzubrechen.

Sehr erfreuliche Fortschritte haben die Operationen der k. und k. Truppen in Serbien zu verzeichnen. Schon wurde das serbische Zentrum bei Lazarewatsch an der Kolubara erstürmt. Die tschechischen Regimenter 11 und 102 wetteiferten hier an Tapferkeit mit den Egerländer 73. Die Serben haben zahlreiche Gefangene verloren, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese hart mitgenommenen Truppen sich in einer recht traurigen Verfassung befinden.

Vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. November, mittags: An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpathen hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowiz ist von unseren Truppen wieder geräumt worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Generalmajor.

Wien, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 27. November. Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten trotz des zähen Widerstandes des Gegners Raum gewonnen. Circa 900 Gefangene wurden gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung, in den Niederungen grundloser Boden, auf den Höhen jede Fernsicht verwehrende Schneestürme erschwerten zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach einer Meldung aus der Front vorzüglich.

Zum Untergang des Bulwark.

Der Verlust des Linienschiffes „Bulwark“ wird gerade jetzt, da der Verlust des Ueberdreadnoughts „Audacious“ bekannt wurde, die englischen Besorgnisse noch vermehren. War auch der „Bulwark“ ein Linienschiff älteren Typs, so besaß er doch mit seinen 30,5-Ztm.-Kanonen eine sehr erhebliche Gefechtskraft und sein Untergang wird darum auch vom militärischen Standpunkt aus den Briten nicht gleichgültig sein. Besonders hart wird sie die Einbuße von 800 Seeleuten treffen, denn schon heute, da ja noch keine große Seeschlacht geschlagen wurde, gehen die Verluste der Britenflotte ins Siebente Tausend.

Berlin, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Die „B. Z.“ meldet über den Untergang des „Bulwark“: Die Explosion war so heftig, daß sie meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden sechs Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex gefunden. Die Häuser von Sheerness wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Mehrere Meilen längs der Themse wurde die Explosion gehört. Der Explosion folgten dicke Rauchwolken und Flammensäulen. Das Schlachtschiff sank in drei Minuten. Alle Offiziere sind umgekommen, die Mannschaften, die aus dem Wasser gefischt wurden, sind schrecklich verstümmelt. Die anderen Schiffe, die in der Nähe des „Bulwark“ sich befanden, ließen nach der Explosion sofort die Torpedonege fallen. Besonders tragisch mutet der Umstand an, daß im Moment der Explosion eine Musikkapelle an Bord spielte.

Kopenhagen, 28. November. (Chr. Bln.) Der Eindruck des Unterganges des „Bulwark“ ist überall in England furchtbar niederschmetternd. Die Mißstimmung gegen die Admiralsität und Churchills wächst. Man betrachtet die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen und ist nicht abgeneigt zu glauben, daß wieder ein deutsches Unterseeboot das Unglück der britischen Flotte herbeigeführt hat. Die Erregung der Bevölkerung von Chatham Midways, wo infolge der furchtbaren Lufterschütterung die Häuser erzitterten, ist aufs höchste gestiegen. Die Mitteilung der Admiralsität behauptet, daß die Explosion in der vordersten Munitionskammer erfolgte. Die amtliche Untersuchung hat gestern begonnen. Die Explosion war meilenweit zu hören. Schon zwei Minuten nach der Katastrophe, nachdem die Rauchwolken sich etwas verzogen hatten, war von dem Schiff nichts mehr zu erblicken, als einige wenige Matrosen, die zum Teil schwer verletzt auf der Oberfläche schwammen und von den herbeigeeilten Schiffen geborgen wurden.

Allerlei Meldungen.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 27. November. (W. B. Amtlich.) Die Meldung der „Daily Mail“, daß Dixmuiden von den Verbündeten zurückerobert sei, entbehrt jeder Grundlage. Dixmuiden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Der deutsche Luftangriff.

Kopenhagen, 28. November. (Chr. Bln.) „National Tidende“ meldet aus London: Der Genfer Korrespondent des „Daily Express“ berichtet aus zuverlässiger Quelle: Deutschland bereitet beständig einen Angriff auf London und die englischen Ostküstenorte mit Zeppelinen vor.

Das Kriegsurteil gegen deutsche Sanitätsmannschaften.

Köln, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet: Nach meinen Erkundigungen hat sofort nach Bekanntwerden der unerhöhten französischen Kriegsurteile gegen deutsche Militärärzte die deutsche Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters die den Umständen nach angezeigten Schritte getan.

Die Besorgnis der Verbündeten.

Mailand, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Paris beschäftigen sich die englische und französische Presse mit neuerlichen Kriegsurteilen, die die Deutschen vorbereiten. Die Wiederaufnahme der Offensive durch den deutschen Generalstab lasse noch nicht bestimmt erkennen, wo er die Front einbrücken gedenke. Einige Zeitungen vermuten, auf dem äußersten linken Flügel, Herze meint, im Zentrum. Herze bespricht das Schicksal, das Paris dann bevorstünde. Sie befürchten nichts für die Stadt wegen der glänzenden Versorgung usw.; aber das Publikum bespricht viel mit Besorgnis die bevorstehenden Ereignisse. Die Schlacht an der Marne habe zwar das Dogma von der Unbesiegbarkeit der Deutschen etwas erschüttert, nicht aber den Glauben an die riesige Organisation des deutschen Heeres. Alle Blätter ver-

lünden, das deutsche Heer bedrohe Paris. Die Belämpfung werde noch enorme Opfer an Geld und Blut kosten. So wird die öffentliche Meinung auf die unvermeidlichen Opfer vorbereitet. Die Besorgnis vor der Stärke des Feindes ist so groß, daß man daran denkt, die Japaner zu Hilfe zu holen.

Die Säuberung des Elsaß.

Strasbourg, 28. November. (Chr. Bln.) Eine größere Anzahl angesehenen einheimischer Bürger des Industrieortes Groß-Moyeuvre wurde wegen Spionagevergehens und Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung auf Anregung der Kommandantur in Diederhofen verhaftet und in das Militärarresthaus nach Diederhofen gebracht. Die Militärbehörden säubern allmählich das Reichsland von den Anführern unter den national unzuverlässigen Elementen.

Ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht.

Paris, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen) wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft der „Malachite“ zehn Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und ein wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

Aufgebot des Landsturms in Rußland.

Berlin, 28. November. (Prin. Tel.) Zu der erneut auftretenden Mitteilung, daß Rußland acht Klassen des ersten Aufgebots des Landsturms einberufe, sagt Major Morath im „Berliner Tageblatt“: Es muß angenommen werden, daß in der großen Stärke der jetzt in Polen und Galizien auftretenden russischen Heere sich bereits ein Teil der Reichswehr zum Dienst in der Front befindet. Die Kopfstärke von acht Klassen der Reichswehr lasse sich schwer berechnen, weil der Prozentfuß der Abgänge infolge Dienstauntuglichkeit hier nicht bekannt war. Es dürfte sich jedoch um fast eine Million Mann handeln.

Cholera bei den Russen.

Berlin, 28. November. (Chr. Bln.) Der Minister des Inneren teilt in einem Erlass den zuständigen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen die Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet worden ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an asiatischer Cholera sowie jeder Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort bei den Ortsbehörden zu melden. Alle choleraverdächtigen Erkrankungen sind, insbesondere heftige Brechdurchfälle, sofort bekannt zu geben. Es ist dringend gebeten, daß die Behörden in der Durchführung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

* Mit der heftigsten Tapferkeitsmedaille wurde ausgezeichnet Herr Postsekretär Wilhelm Zeppenfeld von hier, zurzeit Feldpostsekretär beim Feldpostamt des achtzehnten Armeekorps.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Tanin“ mißt den von den türkischen Truppen in der Richtung gegen Batum erzielten, in dem gestrigen Bericht des Hauptquartiers bekannt gegebenen Fortschritten eine große strategische Bedeutung bei. Die Ortschaft Mordul, deren Besetzung gemeldet wurde, liegt in einem engen Tal an der Straße von Artwin nach Batum an der Mündung des Flusses Mordul in den Tschorel und ist eine ziemlich bedeutende Stadt. Die türkischen Truppen haben mithin gewissermaßen den ersten Schritt gegen Batum gemacht. Die den Türken in die Hände gefallene Beute deutet darauf hin, daß die Russen ihr Heil in einer regellosen Flucht suchten.

Konstantinopel, 27. November. Die Engländer haben mit ihrem Angriff am Scha Tel Arab eine unerwartete Wirkung erzielt. Sämtliche arabischen Stämme, die einander beschiedeten und auch der türkischen Regierung meist feindselig gegenüberstanden, sind auf das Vorgehen der Engländer zur Ablegung aller Zwistigkeiten und zum Zusammenschluß zur Belämpfung der Engländer veranlaßt worden.

Greuelthaten der Serben in Mazedonien.

Sofia, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Die Nachrichten aus Mazedonien lauten andauernd schlecht. Die Bevölkerung seufzt unter dem Druck der serbischen Beamten, die ihr alles nehmen und die furchtbarsten Greuelthaten gegen sie verüben.

So drang kürzlich eine Abteilung Irregulärer in das Dorf Skutliha im Distrikt Kratovo und durchsuchte unter dem Vorwande, nach Komitatschis zu fahnden, sämtliche Häuser. Dort begingen sie die üblichen Gewalttaten. Frauen wurden in Gegenwart der Familien geschändet. Die serbischen Territorialsoldaten werden gewaltsam in die bulgarischen Wohnungen einquartiert, um die unglücklichen Familien zu mißhandeln. An vielen Orten werden Männer eingekerkert und grausam gefoltert. Die Serben wollen sie dadurch zwingen, Angaben über Revolutionäre zu machen. Einige dieser Märtyrer versuchten schon, im Gefängnis Selbstmord zu begehen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. November 1914.

Advent.

Die Adventsglocken läuten durch den Wintermorgen hin und hinter den hell erleuchteten Kirchenfenstern erklingen während der Korate-Memter die alten Weisen der jehnjuchtsvollen Adventslieder durch die frühe Morgenstunde:

„Tauet Himmel den Gerechten!
Wolken regnet ihn herab!“
Rief das Volk in bangen Nächten,
Dem Gott die Verheißung gab,
Einst den Mittler selbst zu sehen
Und zum Himmel einzugehen;
Denn verschlossen war das Tor,
Bis ein Heiland trat hervor.“

Da hebt sich das Herz zu himmlischem Verlangen über die Erde hinaus, seinem Erlöser entgegen; denn es ist Advent und Weihnachten steht vor der Tür. Diese Botschaft gibt den kommenden Tagen und Wochen ihre Färbung. Der große Adventsprediger läßt wieder wie ehemals seine Stimme erschallen: „Bereitet den Weg des Herrn!“ (Joh. 1, 23.) Ehemal ging eine tiefe Bewegung durch die Welt. Die Erlösungssehnsucht war auf ihren Höhepunkt gestiegen. Nicht nur Israel, das als einsamer Stern in der heidnischen Nacht erglänzte, nein, die ganze Welt hoffte auf den Erlöser. Die nun beginnenden vier Adventswochen erinnern uns alljährlich an diese viertausend Jahre schmerzlicher Sehnsucht. Die freudige Hoffungspredigt der Propheten war eine Vorbereitung auf ihre Erfüllung. „Siehe, der Herr kommt, und sein Arm wird herrschen!“ (Jes. 40, 10.) Er kommt! Das ist die große heilige Adventsbotschaft. Ja, er kommt, der Heiland von Bethlehem, zu allen denen, die guten Willens sind, welche ihn aufnehmen im Glauben und im Bewußtsein, daß noch v'ele Not da ist und viel zu helfen übrig bleibt. Darum mahnen die Adventsglocken: „Rüste dich zum Feste!“ „Schauet auf und erhebet eure Häupter, eure Erlösung ist nahe!“ (Luk. 21, 28.)

** Ein Kämpfer auf dem Felde der Ehre. Wieder hat ein Kämpfer für unser Vaterland auf dem „Ehrenfriedhof“ Ruhe gefunden. Dasselbe Trauergefolge, welches erst gestern einem Kriegskameraden die letzte Ehre erwiesen hatte, war auch heute wieder vor dem Reservelazarett „Katholisches Schwesternhaus“ versammelt, in dessen großen Hofe der Sarg des Ersah-Reservisten

Christian Wüst

vom Infanterie-Regiment Nr. 121, verwundet in dem Gefecht bei Lille, zwischen Palmen — Symbole des Friedens — Plaz gefunden hatte. Garnisonpfarrer Füllkrug spendete schon dort den aus der Ferne herbeigeeilten Hinterbliebenen, dem hochbetagten Vater und den beiden Schwestern des Verstorbenen, Worte des Trostes, um sie zu stärken für den schweren Gang, der ihnen nicht erspart bleiben konnte. Die sichtbaren Zeichen menschlicher Teilnahme — Kränze und Blumen — hatten auf dem „Schrein zur langen Ruh“ nicht alle Plaz finden können und so schmückten sie den Wagen, der den toten Helden zum Ziele seiner irdischen Pilgerfahrt bringen sollte.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken

Und meine Wege sind nicht eure Wege.“

betete Garnisonpfarrer Füllkrug am Grabe dessen, der nach heißem Kampfe in Frieden gegangen war. Der Wind bewegte leise die Fahne der „Krieger-Kameradschaft“ und dann dröhnte die Ehrensalue durch den Wald, in dem der Nebel einen grauen Schleier webt über dem Kämpfer auf dem Felde der Ehre. Kränze legten nieder zwei Kriegskameraden namens der Verwundeten im Sanatorium „Dr.

Berliner Brief.

(Weihnachten im Kriege. — Die Mobilmachung in den Schaufenstern.)

In vier Wochen ist Weihnachten. Immer kürzer und dunkler werden die Tage, und wieder kommt diese wunderliche Stimmung über uns, die auch die Großen nie aus ihren Herzen reißen können, die sie mit tausend starken Fäden in das Land der Kinder zieht.

Aber nie, solange wir leben, werden wir Weihnachten 1914 vergessen. Deutschland, ob es nun zu Hause ist oder draußen in Schnee und Kälte gegen den Feind kämpft, es feiert diesmal Weihnachten im fremden Land. Die Herzen sind bei den Angehörigen in Frankreich und Rußland, und gern werden viele Familien auf den Weihnachtsbaum verzichtet, wenn sie dafür ein Paket mit Liebesgaben an die Front schicken können.

Die Großen sind ernst, aber die Kinder jubeln. Und während besorgte Mütter und Frauen mit Bangen auf jede Nachricht aus der Front warten, macht die Jugend von ihrem schönsten Vorrecht Gebrauch und erlebt in glücklichem Spiel den Ernst und die Größe unserer Zeit. Die Kinder wollen ihr Recht, denn Weihnachten ist ihre Zeit, und so hat auch unsere Spielzeugindustrie mobil gemacht, um Knaben und Mädchen selbst die kriegerischsten Herzenswünsche zu erfüllen.

Die Weihnachtsausstellungen in den großen Geschäften haben begonnen, und wieder drängen sich die Kleinen, von sorglichen Müttern begleitet, an die hellerleuchteten Schaufenster, hinter denen alles, was sich die Phantasie

nur erschnen mag, in reicher Fülle ausgebreitet liegt. Aber natürlich Krieg ist Trumpf.

Keine harmlosen Schäferspiele mehr, keine Märchenjungen, keine Kaufmannsläden und Puppenstuben, nur noch Soldaten, Soldaten, Soldaten, und selbst die Puppen haben dem Ernst der Zeit entsprechend mobil gemacht und betätigen sich als Krankenpflegerinnen oder streifen wenigstens Strümpfe. Da sieht man in einem Schaufenster ein großes Kaffeetränzchen, aber jede Puppensoldat strickt mit vorbildlichem Fleiß winzig kleine Puls- und Ohrenwärmer, Leibbinden und Strümpfe, und auf den Tischen liegen schon enorme Vorräte aufgestapelt. In einem anderen Fenster paden milchherzige Puppen Liebesgaben in Pakete und Kisten: Würste, Schinken, Kugeln, Schokolade, warme Winterkleidung und was man sich nur denken kann.

Aber das Schönste sind doch die Soldaten. Ganze Schlachten sind von Strategen der Spielzeugindustrie aufgebaut. Keine steifen Figuren von der Art des Andersen'schen handhaften Zinnsoldaten, sondern richtige kleine Krieger, feldgrau und mutig, wie es die moderne Schlacht verlangt. Sie liegen in mit Stroh ausgepolsterten Schützengräben und erzwingen den Uebergang über den Iser-Kanal. Sie haben 42-Ztm.-Geschütze, Motorradfahrer, Proviantkolonnen und im Hintergrund ein richtiges Feldlazarett. Sie beobachten mit richtigen kleinen Feldsternern den Feind, der aus rotheligen Franzosen, schiffgrünen Engländern und schokoladefarbenen Turkos besteht. Nicht vergessen darf man auch die Maschinengewehre, eine offenbar höchst gefährliche Waffe, und die Zeppeline, die hoch in der Luft über dem Ganzen schweben.

In einem anderen Schaufenster erhält der kleine deutsche Patriot einen überraschenden Einblick in das Leben und Treiben eines deutschen Feldlagers. Es ist die Kronprinzenernennung, und der Kronprinz schaut zu, wie die Weihnachtsliebesgaben verteilt werden, unter denen natürlich Weihnachtsbäume mit bereits draußgepflanzten Kerzen nicht fehlen. Auch eine Besserung im Schützengraben, der die gemütliche Inschrift „Zur Schlemmerhöhle“ führt, zeigt Einzelheiten, die das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen.

Es gibt keine Seite des Krieges, die hier nicht im Kleinen dargestellt ist. Und wenn die Mädchen einen kleinen verwundeten Krieger pflegen können, der den Arm in einer vorschriftsmäßigen Binde trägt, so können ihre Knaben nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser ihre Schlachten aufbauen. Die mechanische Industrie hat Wunderwerke von Kanonen und Mörsern ersonnen, gepanzerte Eisenbahnzüge fahren über die Schienen, kleine Automobile sind mit Maschinengewehren armiert. Am herrlichsten aber sind die Unterseeboote, die einmal in Gang gesetzt, im Wasser herumfahren, untertauchen und Torpedoschiffe abgeben. Sogar die großen Ueberdreadnoughts mit Scheinwerfern und großkalibrigen Kanonen fehlen nicht.

So wird also diesmal der Weihnachtsmann bewaffnet und in einer feldgrauen Uniform erscheinen, und wir wollen hoffen, daß er auch in dieser ersten Zeit noch jedem Kinde eine kleine Freude bereiten kann. Denn die Kinder sind unsere Zukunft und in ihrem Spiel liegt ihre Entwicklung.

„Saumstark“ und des „Katholischen Schwesternhauses“ und Kamerad Georg Becker für den „Homburger Kriegerverein“.

ihy. Standesamtliches Aufgebot. Friseur Emil Schmidt zu Bad Homburg und Juliana Marie Schmidt, ohne Beruf, zu Bad Homburg.

„Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Vom 2. bis einschließlich 8. Dezember sind wieder Feldpostbriefe nach dem Feldpostamt im Gewicht von 250 Gramm bis 500 Gramm zugelassen.

Kurhaus-Theater. Als nächste Vorstellung im Abonnement gelangt das vieraktige Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide“ von Rehm und Fröhlee zur Aufführung.

Vortrag. Am Montag, den 30. November, abends 8½ Uhr, wird in der Erlöser-Kirche Herr Missionsinspektor Piz. Frohnmeyer aus Basel einen Vortrag halten über das Thema: „Die Mission und der Weltkrieg“. Nachdem durch den Krieg die Heidenmission — besonders in den deutschen Kolonien — in eine schwere Krise hineingeführt worden ist, dürfte der Vortrag eines unserer besten Kenner der Missionsarbeit weitgehendstes Interesse finden.

Zugunsten einer Weihnachtsgabe für das hiesige dritte Bataillon veranstaltet der Homburger Männer-Gesangsverein morgen, Sonntagabend, in der Erlöser-Kirche unter gest. Mitwirkung des Männergesangsvereins aus Falkenstein und der Konzertsängerin Fräulein Martin ein Konzert. Das Orgelspiel und die Leitung des Konzerts liegt in den bewährten Händen von Herrn Dirigent Ludwig Sauer aus Cronberg. Das Programm, das bereits in den hiesigen Tageszeitungen erschienen ist, verspricht einen hohen Kunstgenuss für die Besucher. Die beiden genannten Gesangsvereine, die unter der Leitung ihres Dirigenten Sauer mehrere Chöre zum Vortrag bringen, haben bei ihrem letzten Wohltätigkeitskonzert in Cronberg großes Lob geerntet, ebenso ist bekannt, daß Herr L. Sauer ein Meister im Orgelspiel ist, das aus dem herrlichen Orgelwerk in der Erlöser-Kirche besonders zur Geltung kommen dürfte. Auch Fräulein Minnie Martin ist in verschiedenen Konzerten als Solofängerin bereits mit gutem Erfolg aufgetreten. In Anbetracht der guten Sache, dem die Einnahme des Konzertes dient, darf sicherlich erwartet werden, daß der Besuch ein recht großer sein wird. Ist auch die Opferwilligkeit unseres Volkes zurzeit übermäßig stark in Anspruch genommen, so wollen wir doch alle dazu beitragen, daß unseren Truppen im Felde eine schöne Weihnachtsgabe bereitet wird. Der Anfang des Konzerts ist um 7 Uhr abends. Die hiesigen verwundeten Krieger haben freien Zutritt.

Kriegsfürsorge und Liebestätigkeit. Seit dem Beginn des Krieges haben die sämtlichen Beamten und Beamtinnen wie auch die Unterbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Frankfurt sich zu einer gemeinsamen Liebestätigkeit für die im Felde stehenden Krieger zusammengeschlossen. Regelmäßige Geldsammlungen und freiwillige Spenden erreichten bisher mehr als 12 000 M. Ein großer Teil dieses Geldes fand zum Ankauf von Wäsche und Strickmaterial Verwendung, aus dem die Post- und Telegraphenbeamten in ihren freien Stunden tausende von Wäschestücken und Strümpfen herstellten. Diese Gaben fanden bereits ihren Weg in die Kriegerreihen. Jetzt hat sich unter der Leitung von Frau Geheimrat Lauenstein ein Weihnachtsauschuß gebildet, der mit der Abendung von vielen hundert Paketen für Weihnachtsspenden beschäftigt ist. Neben der Frankfurter Hauptsammlung haben sich besonders auch die Postämter von Wiesbaden, Höchst a. M., Homburg, Kelheim, Ufingen, Wehen, Limburg, Bexlar, Erbach i. Rh., Kirberg, Dauborn, Herborn, Lorschbach, Niedernhausen und die diesen Stellen angeschlossenen Zweigämter um die Sammlung von Liebesgaben ausgezeichnet. Den modernen Postbeamten und Postbeamtinnen gingen für frühere Gaben bereits viele Dankschreiben, meistens poetischer Art, von den beglückten Truppen zu.

In einer großen Versammlung des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter zu Berlin, in der das Thema „Die deutsche Lebensmittelversorgung“ behandelt wurde, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter, die größte deutsche Staatsarbeiterorganisation, anerkennt die Notwendigkeit, daß in dem Existenzkampf

unseres Volkes sämtliche Erwerbsstände Opfer bringen müssen. Um so schärfer verurteilt er es als geradezu vaterlandsfeindlich, wenn nicht nur gewisse Kreise die ihnen erwachenden Ausfälle und Opfer auf andere abzuwälzen suchen, sondern wenn darüber hinaus sogar Händler und Produzenten versuchen, aus der Notlage, in der sich unser Volk befindet, einen Extraprofit zu ziehen, sei es durch Zurückhaltung der Lebensmittelvorräte, sei es durch ungerechtfertigte Preissteigerungen. Da jeder Appell an das patriotische Empfinden dieser Kreise bisher nutzlos geblieben ist, sieht der Verband keinen anderen Ausweg mehr als in einem energischen Eingreifen unserer Reichs- und Staatsbehörden, welche deshalb um entsprechende rechtzeitige und weitreichende Maßnahmen bitten, die Volksernährung für die ganze Kriegsdauer sicherzustellen.“

„Letzte Sonntagsvorstellung von „Kam'rad Männe“ im A. Schumann-Theater.“ Am Sonntag finden die beiden letzten Sonntagsvorstellungen der vaterländischen Volkspoppe „Kam'rad Männe“ statt und zwar nachmittags wie abends kommen sämtliche Tanz- und Gesangsbelegungen, die sehr beifällig beim Publikum aufgenommen worden sind, zur Vorführung. „Kam'rad Männe“ bleibt nur noch bis Mittwoch, den 2. Dezember, auf dem Spielplan. Die Direktion hat das vieraktige vaterländische Volksstück „Wir Barbaren“ von Fritz Odemar, Musik von Hans Avril, erworben, das bestimmt am Donnerstag, den 3. Dezember, zur Aufführung kommt.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 27. November. Auf der Zeil trug sich heute nachmittag ein tragischer Vorfall zu. Eine Frau, die sich in Begleitung ihrer zwei Kinder befand, erlitt, während sie ein Schaufenster betrachtete, einen Herzschlag. Dem sie sofort erlag. — Die Herren Neill und Siegmund Edelstein stifteten für die Krieger 15 000 M. Hiervon erhalten die österreichisch-ungarischen Mannschaften 6000 M. die türkischen Soldaten 1000 M. die Sterbefälle des Deutschen Kriegsbundes 2000 M. die Kriegsfürsorge für Weihnachtspakete 4000 M. und für sonstige Aufwendungen 2000 M.

Vom Main, 27. November. In Zell erkrankte beim Schlittschuhlaufen der elfjährige Schüler Werber. Beim Petreten einer leicht zugefrorenen Mainlache brach der siebenjährige Schüler Baum aus Zellingen ein und erkrankte. Ein älterer Schüler, der zwölfjährige Otto Wiedemann, der ihm helfen wollte, erkrankte beim Rettungswerke ebenfalls.

Höchst a. M., 27. November. Nachdem der Kreistag im August bereits 300 000 M. zur Unterstützung der Kamillen der im Felde stehenden Krieger bewilligte, stellte er jetzt weitere 600 000 M. zu dem gleichen Zwecke zur Verfügung.

Höchst a. M., 27. November. In den Höchster Farbwerken erfolgte aus bisher nicht festgestellten Ursachen eine Kesselexplosion. Hierbei erlitt der Arbeiter Michael Müller aus Söffenheim derartig schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Bilbel, 27. November. Dekonomierat Wittmer vom Dottenfelder Hof, der schon seit dem Kriegsbeginn dreißig unbemittelten Familien regelmäßig den gesamten Kartoffelbedarf unentgeltlich zur Verfügung stellte, hat der hiesigen Kriegsfürsorge heute eine große Menge Kartoffeln zur unentgeltlichen Verteilung überwiesen. — Im hiesigen Lokalblatt findet sich folgendes Gesuch: Wir suchen eine kräftig gebaute Köchin von 18—20 Jahren. Dieselbe muß musikalisch, im Kochen sowie in allen vorfindenden Hausarbeiten sehr tüchtig sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erwünscht. Zweiter Wagen der leichten Munitionskolonnen 1/61, 18. AK., 25. Division in Frankreich.

Gießen, 28. November. Das Kreisamt stellte fest, daß die Landwirte sich trotz der Höchstpreise noch immer weigern, ihre überschüssigen Kartoffelvorräte zu den festgesetzten Preisen zu verkaufen, nur um die gegenwärtige schwere Zeit zu ihrem Vorteil auszunutzen. Es fordert die Landwirte auf, binnen kürzester Frist ihre Vorräte an den Markt zu bringen, andernfalls schreitet es rücksichtslos

zur Beschlagnahme und Bestrafung der betreffenden Bauern und Händler.

Laubach, 27. November. Hier fand in Gegenwart einer großen Festgemeinde die Einweihung eines neu erbauten Gymnasialgebäudes statt.

Nachen, 27. November. (W. B. Nichtamtlich.) Ein hier wohnender, in den besten Verhältnissen lebender Wirt kaufte entgegen den kürzlich erlassenen Bestimmungen Goldmünzen an, die er angeblich gegen hohen Verdienst und anscheinend für das Ausland weiter verkaufte. Er ist verhaftet worden. Es besteht der dringende Verdacht, daß er den Handel schon während der ganzen Kriegszeit gewerbmäßig betrieben hat.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 28. November, vormittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert.

Französische Vorstöße im Argonner Walde wurden abgewiesen.

Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entzogen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt. Bei Lomitz griffen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange.

Starke Angriffe der Russen in der Gegend westlich Nowo Radomsk wurden abgelehnt.

In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 28. November. (Priv.-Tel.) Einer Kopenhagener Depeche der „Kölnischen Zeitung“ zufolge drohtet der Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ aus Nordfrankreich: Auf der Linie Opatowitz-La Bassée entwickelte sich eine Kesselschlacht. Die deutschen Truppen seien von dem vereinigten englisch-französischen Heer angegriffen worden. Der Kampf dauere bereits 48 Stunden.

Berlin, 28. November. (Priv.-Tel.) In Ostburg wurde gestern, wie der „Tageszeitung“ aus Rotterdam berichtet wird, wieder schwerer Kanonendonner aus Südwesten gehört, wonach zu urteilen sei, daß die englische Flotte erneut an dem Kampfe teilnehme.

Zürich, 28. November. Der „Matin“ meldet aus Tunis vom 24. d. M.: Der erste Transport von 178 gefangenen Deutschen ist gestern morgen mit dem Postdampfer „Ville d'Algier“ hier angekommen. Sie wurden Donnerstag früh nach Kairuan gebracht und dort interniert. Ein zweiter größerer Transport wird nächste Woche erwartet.

Zürich, 28. November. Einer italienischen Meldung zufolge werden die italienischen Rekruten des Jahrganges 1915 im Januar einberufen. Ein Erlass verfügt die Einberufung einer Anzahl höherer Offiziere, die bisher zur Verfügung gestellt wurden. Der „Avanti“ erhebt entschieden Einspruch gegen die unwürdige Art, mit der russische Zeitungen seit einigen Tagen Italien zu beeinflussen suchen.

Rom, 28. November. Der Pariser Korrespondent des „Messagero“ bestätigt, daß die Entsendung von Japanern nach Frankreich ernstlich in Erwägung gezogen wird. Die einzige Schwierigkeit für Japan liege in gewissen Rücksichten auf die Vereinigten Staaten. Doch sei es der Entente-Diplomatie gelungen, diese Bedenken Amerikas zu beseitigen.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle
Montag, den 30. November.
Abends 8 Uhr.

- | | |
|---|-------------|
| I. Teil. | |
| 1. Choral. „Lobe den Herren den mächtigen König“. | Richter. |
| 2. Ouverture über „Das treue deutsche Herz“. | Pressel. |
| 3. An der Weser. | Pressel. |
| 4. a. Volksliederchen. b. Märchen. | Komzak. |
| II. Teil. | |
| 5. Fantasie a. d. Oper „Der Waffenschmied“. | Lortzing. |
| 6. Meditation über das I. Präludium von J. S. Bach. | J. S. Bach. |
| 7. Paraphrase über „Grüße an die Heimat“. | Nehl. |
| 8. Frisch drauf los! Marsch. | Blon. |

Bekanntmachung.

Unter den hier untergebrachten schlesischen Wehrpflichtigen sind solche verschiedener Berufsarten, wie Kaufleute, Bürobeamte, Bautechniker, Metzger, Bäcker, Schneider, Friseur, Moler, Kraftwagenfahrer, Arbeiter usw. vertreten, für welche für entsprechende Beschäftigung gesorgt werden soll.

Die hiesigen Geschäftsinhaber, Handwerksmeister und sonstige in Betracht kommende Einwohner, welche genehmigt sind, den vorbezeichneten Leuten Beschäftigung zu geben, werden ersucht schriftliche Angebote spätestens bis Sonntagabend auf der Polizeiwachstube im Rathaus abzugeben.

Bad Homburg v. d. L., den 28. November 1914.

Der Magistrat.

Optisches Institut E. Dräing Homb.
Inh. James Löwenstein.

Telefon 380



Louisenstraße 43½

gegenüber der Rudenstraße

Reichhaltiges Lager in

Brillen, Pincenez, Feldstecher, Lupen und aller Art Thermometer und Barometer.

Niederlage der Prismenmikroskopische von E. Leitz Weklar nach Original Katalogpreisen.

Anfertigung von Augengläsern nach ärztlicher Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätte für Optik und Glaschleiferei mit Motor-Betrieb.

Als Weihnachtsgaben für unsere Truppen

werden unter anderem verlangt:

Haarbürsten, Kämme, Seife, Taschenbürsten, Kleiderbürsten u. s. w.

Diese Artikel empfiehlt für obigen Zweck zu Ausnahmepreisen.

Phil. Griess,

Louisenstraße 41.

Telephon 452.

Abteilung 2.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten.
Gg. Reinhard.

Erbteilungshalber

Villa, mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu äußerst billigem Preise sofort zu verkaufen.
Näh. J. Fuld, Sensal, Louisenstr. 26.

Bekanntmachung

betr. Kriegsunterstützung.

Die Anträge auf Kriegsunterstützung sind sofort nach der Einstellung des Einberufenen hier zu stellen, damit die rechtzeitige Auszahlung ermöglicht werden kann.

Bad Homburg v. d. H., den 27. November 1914.

Der Magistrat II.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 5. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, kommt im Rathause dahier die Jagdnutzung des hiesigen, zwischen der Saalburg und Dornholzhausen belegenen Gemeindewaldes im Flächeninhalte von ca. 56 ha. zur Verpachtung. Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre durch öffentliche Ausbietung. Die Jagd ist Eigenjagdbezirk mit gutem Hochwildstand. Pachtbedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Gonzenheim i. Ts., den 27. November 1914.

Der Gemeindevorstand:
Haffelmann
Bürgermeister.

Notsignalpfeife „Hilfe“

Mit dieser Pfeife kann jeder verwundeter Soldat, um sich bemerkbar zu machen, ein weithin schallendes Signal abgeben.

Für jeden Soldat unentbehrlich.

Per Stück 75 Pfg.

Medicinal-Drogerie Carl Kreh,

Fernsprecher 181.

gegenüber dem Kurhause.

Spezialgeschäft für Toilet-Artikel.

Schade & Süllgrabe

empfehlen:

Feine preiswerte

Schokolade

für — Liebesgaben.

Wir erhielten 6000 Pfund

„Stollwerk-Silber“ in Kriegspropant-

bekannte vorzügliche Speise-Schokolade

1 Pfd. Paket 1.88, 1/4 Pfd. 2 Tafeln zu je 2 Rippen 47 Pfg.

netto 1 Pfd.-Inhalt,

verschiedene Tafeln Schokoladen 10, 20, 25, 35, 45 Pfg.

Zum Konfektbacken

Mandeln gew. Pfd. 1.50 extra große Pfd. 1.70

Pfg.

Mandelerjag getrocknete Kokosnuss Pfd. 80 Pfg.

Corinthen gereinigt Pfd. 50 Pfg.

Citronat Pfd. 80 Pfg. Orangeat Pfd. 70 Pfg.

Backpulver S. u. F. 3 Paketen 20 Pfg.

Citronen Stück 6 Pfg.

Backoblaten, Ammonium, Pottasche,

als Ersatz für die teure Butter

Mocuns extra Pfd. 95 Pfg.

Spara in Kartons Pfd. 80 Pfg.

Frisch eingetroffen:

Haffelnüsse Pfd. 52 Pfg. Walnüsse Pfd. 50 Pfg.

Pfeffermischung 1/4 Pfd. 14 Pfg.

Lebkuchen in Paketen 9, 17, 25 Pfg.

Große braune Lebkuchen lose Stück 8 Pfg.

Bekanntmachung.

Von der Befähigung der Zughunde wird bis auf Weiteres Abstand genommen. Die für das laufende Jahr ausgestellten Bescheinigungen behalten bis auf Weiteres ihre Gültigkeit auch für das nächste Jahr.

Bad Homburg v. d. H., den 26. November 1914.

Polizei-Verwaltung.

Aufruf.

Im Anschluß an den Aufruf des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, der am 12. November in der Kreiszeitung erschienen ist, richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, mitzuhelfen bei der Genesungsfürsorge für unsere heldenmütigen Krieger.

Unser Badeort ist wie nur wenige durch seine vorzüglichen Heilfaktoren geeignet, den von den Strapazen des Feldzuges und durch Verwundungen mitgenommenen Krieger Genesung zu bringen, denn gerade unsere Bäder, unsere Trinkkur und die sonstigen Heilmittel sind bei einer großen Zahl von Leiden und Folgeerscheinungen der Verwundungen am Platze und bieten die beste Aussicht auf Binderung und Heilung.

Es gilt nun Freistellen bereit zu stellen für Unbemittelte und ermäßigte Sätze zu gewähren für weniger Bemittelte für Kost und Unterkunft. Wir sind überzeugt, daß wir uns nicht vergeblich an den Patriotismus und den Opfergeist unserer Mitbürger wenden, wenn wir um Gewährung solcher Freistellen, sowie auch von Preisermäßigungen bitten. Wer nicht in der Lage ist, selbst Rekonvaleszenten aufzunehmen, möge uns Mittel zur Verfügung stellen, um weitere Freistellen zu schaffen. Geldspenden nimmt die Landgräf. Hess. conc. Landesbank, Louisenstraße 66, entgegen.

Freundliche Mitteilungen bitten wir an den mitunterzeichneten stellvert. Vorsitzenden des Zweigvereins vom Roten Kreuz, Geheimrat Medizinalrat Dr. Ziehe, gelangen zu lassen.

Bad Homburg v. d. H., den 27. November 1914.

Der örtliche Hilfsausschuß:

von Bernus, stellvert. Landrat, Braunschweig J., Vorst. d. i. r. Kultusgemeinde, Fendel, Pfarrer der kath. Militärgemeinde, Fischer W., Vorst. des Hotelbesitzervereins, Füllkrug, Pfarrer der ev. Militärgemeinde, Lommel, Dr. Geh. San. Rat, Vorst. d. Mediz. Ges., Frau von Marx, Vorst. des Vaterländischen Frauenvereins, Pariser, Dr. San. Rat, Vorst. d. Kur- u. Verkehrsvereins, Rüdiger, Dr. Stadtverord. Vorsteher, Winter F., Vorst. des Vereins z. Förderung der Kurinteressen, Ziehe, Dr. Geh. Med. Rat stellvert. Vorsitzender des Zweigvereins v. Roten Kreuz.

Zwangsversteigerung.

Zum Zweck der Auszahlung der Gemeindefiskalbank am 9. Dezember 1914 vormittags 10 Uhr, an der Gemarkung — Zimmer Nr. 5 — versteigert werden, das im Grundbuche von Bad Homburg v. d. H. Band 7 Blatt Nr. 294 (eingetragener Eigentümer am 9. September 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses) die Witwe des Friedrich August Weis, Katharine geb. Hartmann von hier zur Hälfte, ihr Sohn: 1. Georg Heinrich Weis hier, 2. Friedrich Heinrich Weis und Katharina Weis (ledig hier) eingetragene Grundstücke: Gemarkung Bad Homburg v. d. H. Kartenblatt 12, Parzelle 165, Maßbachstraße Nr. 11, a) Wohnhaus mit Hofraum 80 qm groß, Maßungswert 400 Mk., Gemarkung Unterrolle Artikel 1018, Gebäudesteuerrolle Nr. 1342.

Bad Homburg v. d. H., den 30. September 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöserkirche
Am Samstag den 28. November, nachmittags 5 Uhr: Beichte für das Abendmahl am 1. Advent.

Herr Dekan Holzhausen.

Am 1. Sonntag im Advent, den 29. November, vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Dekan Holzhausen.

(Offenbarung 3, 20.)

Anschließend Feier des heiligen Abendmahls.

Vormittags 11 Uhr:

Andergottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(Sprüche 10, 28).

Montag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr in der Erlöserkirche: Vortrag des Herrn Missionsinspektors Lic. Frohnecker: „Befreiung über das Thema: „Der Weltfriede und die Mission.“ Die ganze Gemeinde ist eingeladen.

Mittwoch nachmittags 4 Uhr: Missionsfrauenverein.

Abends 8 Uhr 30 Min. Gemeinschaftsstunde.

Dienstag, den 1. Dezember und Donnerstag, den 3. Dezember abends 8 Uhr 10 Min.

Kriegsgebetstunden.

Donnerstag anschließend Feier des heiligen Abendmahls.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 1. Sonntag im Advent, den 29. Dezember, vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch den 2. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsgebetstunde.

Christl. Versammlung. Elisabethstr.

Am 1. Jed. Sonntag Vormittags für Kinder

11—12 Uhr, Sonntag Abend 8 — 9 Uhr off. ml. Vortrag, jeden Donnerstag Abend 8 1/2—9 1/2 Uhr Bibel- und G.-betunde.

Gottesdienst-Ordnung
der katholischen Pfarrei Maria Himmelfahrt zu Bad Homburg

Sonntag, den 29. November 1914.

(1. Adventsonntag.)

Vormittags 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Heinrich

Weil;

8 Uhr: heilige Messe für Frau Maria

Crescentia Gerecht;

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt;

11 1/2 Uhr: heil. Messe nach Meinung.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit

sakramentalischem Segen.

Abends 8 Uhr: Kriegsandacht.

Montag, den 30. Nov., (Fest des hl. Apostels

Andreas) 7 1/2 Uhr: hl. Messe für die

Pfarrei.

Dienstag, den 1. Dezbr., 7 1/2 Uhr: hl. Messe

für einen gefallenen Krieger.

Mittwoch, den 2. Dezbr., 7 1/2 Uhr: hl. Messe

für Verstorbene.

Donnerstag, den 3. Dezbr., 7 1/2 Uhr: hl.

Messe für Mathias Glöckner.

Freitag, den 4. Dezbr., 7 1/2 Uhr: Segens-

amt zu Ehren des hl. Herzogs Jela.

Sonntag, den 5. Dezbr., 7 1/2 Uhr: geselltes

Jahramt für Theresia Michon, geb.

Winkel.

Sonntag, den 29. November, nachmittags

4 1/2 Uhr: Besammlung des Dienstboten-

vereins abends nach der Andacht des

Junglingsvereins. Montag Abend 9 Uhr

Gesellenvereins. Mittwoch Abend 9 Uhr

des Männervereins.

Am Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist

Kriegsandacht, an den übrigen Abenden

wird um 8 Uhr der Rosenkranz gebetet und

danach der sakramentalische Segen erteilt.

Kreis-Blatt für den Obertaunus-Kreis.

Ämtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden.

Angleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreis Ausschusses des Obertaunuskreises.

Nr. 58.

Bad Homburg v. d. G., Samstag, den 28. November

1914.

A u f r u f. Weihnachtsliebesgaben in das Feld.

Unseren unter schwierigen Verhältnissen in West und Ost so heldenmütig kämpfenden Truppen, die im Friedensbereich des 18. Armeekorps aufgestellt sind, soll eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Es ist geplant, das 18. Armeekorps, das 18. Reserve-Armeekorps, die sonstigen Reserve-, Landwehr und Landsturmformationen, die Kolonnen und Trains, die in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes untergebrachten Verwundeten und Kranken und das darin tätige Pflegepersonal des 18. Armeekorps gleichmäßig zu bedenken.

In der Gewißheit, daß dieser Plan in allen Kreisen Zustimmung findet, bitten wir um Liebesgaben in reichlichem Maße. Da sehr umfangreiche Arbeiten zu bewältigen sind, wenn die Truppen sicher zu Weihnachten ihre Gaben erhalten sollen, bitten wir ferner, sie sobald wie möglich zu schicken.

Sämtliche Sammelstellen, Vereine und Einzelpersonen des Bezirks des 18. Armeekorps werden gebeten, ihre Weihnachtsgaben tunlichst sortiert, in Kisten verpackt, mit außen sicher angebrachtem Inhaltsverzeichnis an die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. zu senden.

Erwünscht ist insbesondere die Zusendung von Wollfachen, (Hemden, Unterhosen, Strümpfen, Kopfschüler, Kniewärmer, Stauchen, Handschuhen, Decken), Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Dauerwurst, Kaffee, Lebkuchen, Zucker, Lichter, Taschenlampen insbesondere elektrische mit Ersatzbatterien, Zunderfeuerzeuge ohne Benzin, Rotwein, Seife, Taschenmesser, zusammenlegbare Eßbestecke, Taschentücher.

Die Kriegsfürsorge übernimmt es aus den gesammelten Gaben an eine jede in Betracht kommende Truppenformation den auf sie entfallenden Anteil als Weihnachtsgaben abzuführen.

Auch Liebesgaben für bestimmte Truppenteile, die von Vereinen, Ersatzformationen usw. bisher gesammelt sind oder noch gesammelt werden, sind an die gleiche Stelle abzuführen, da nur auf diesem Wege die Gewißheit geboten ist, daß sie mit den großen Sendungen an die Truppenteile gelangen. (Vergleiche Aufruf aus dem Großen Hauptquartier vom 13. November 1914).

Letzter Termin der Ablieferung an die Kriegsfürsorge 5. Dezember.

Freiherr von Gall, General der Infanterie, stellvertretender Kommandierender General des 18. Armeekorps.

Hengstenberg, Oberpräsident, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau.

von Hombergk zu Vach, Staatsminister, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Hessen.

Bad Homburg v. d. G., den 21. November 1914.

Auf die in der nächsten Nr. des Regierungs-Ämtsblatts veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 1. November ds. Js. — III. 8885, betreffend die Ätetylenschweißapparate der Firma Karl Dietlein, Maschinenfabrik in Magdeburg — Neustadt mache ich die Ortspolizeibehörden hierdurch aufmerksam.

Der Königliche Landrat.
J. B.
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. G., den 20. November 1914.

Das in dem Kaiserlichen Statistischen Amt ausgearbeitete Verzeichnis der von den Ausfuhr- und Durchfuhrverboten betroffenen Waren ist erschienen und wird demnächst auch in den Buchhandel gelangen.

Der Königliche Landrat.
J. B.
v. Bernus.

Bekanntmachung,

über den Aufenthalt im erweiterten Bereich der Festung Mey.

pp.

2. Alle zurzeit bestehenden Bestimmungen über Aufenthaltserlaubnis werden aufgehoben. Vom 12. November, vormittags 6 Uhr ab sind bis auf weiteres zum Betreten des erweiterten Festungsbereichs Erlaubnisscheine mit der Unterschrift des Kommandanten von Mey, Generalleutnant v. Jüngerleben als Militärpolizeimeister erforderlich.

3. Gesuche um Erteilung eines Erlaubnisscheines sind 10 Tage vorher an den Militärpolizeimeister, Rathaus, Zimmer Nr. 4, zu richten und als abschlägig beschieden anzusehen, wenn eine Antwort nicht erfolgt.

4. pp.

Mey, den 7. November 1914.

Der Gouverneur.

J. B. gez.: Peltmann, Generalleutnant.

Bad Homburg v. d. H., den 24. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 24. November 1914.

Nach einer Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

Vorstehende Mitteilung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises verweise ich hierbei auf den im Amtsbl. Nr. 46 (S. 464) abgedruckten Kriegs-Min.-Erlaß vom 1. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 14. November 1914.

Aus einem Erlaß des Kriegsministeriums vom 26. Oktober 1914 betr. das Verhalten der Verwundeten und Genesenden in der Heimat bringe ich nachstehende Vorschriften zur Kenntnis der Ortspolizeibehörden:

1. Wenn sich ein Bedürfnis ergibt, kann der Wirtschaftsverkehr der Verwundeten und Kranken beschränkt werden.
2. Die Ortspolizeibehörden haben eine häusliche Kontrolle der in Privatpflege befindlichen Mannschaften durch die Polizei-Organen einzurichten.
3. Mannschaften pp., die in kleine Städte oder aufs Land zur weiteren Pflege beurlaubt werden, sind ordnungsmäßig mit Urlaubspässen zu versehen. Diese Leute haben sich binnen 24 Stunden nach Ankunft bei der Ortsbehörde zu melden — Ziff. 5 des K. M.-Erlasses vom 16. 9. 14 —, deren Kontrolle und Ueberwachung sie unterliegen. An- und Abmeldung sind zu bescheinigen. Der Chefarzt des Lazarets, der die Beurlaubung verfügt, hat die betreffenden Leute einem Ersatztruppenteil des Bezirks, in dem ihre Angehörigen wohnen, als rekrutiert auf eine bestimmte Dauer zu überweisen. Der zuständige Ersatztruppenteil ist zu benachrichtigen; gleichzeitig ist eine entsprechende kurze Mitteilung der Polizeibehörde des Urlaubsorts zu machen.
4. Die zu Entlassenden sind genau zu unterweisen, daß sie sich unverzüglich und ohne Fahrunterbrechung an ihren Bestimmungsort zu begeben und den Anordnungen des Eisenbahnpersonals unbedingt nachzukommen haben. Mannschaften pp. ohne Fahrtausweis sind von der Weiterbeförderung auszuschließen, und falls keine Bahnhofswache vorhanden, durch den Stationsvorstand der Ortspolizeibehörde zu überweisen. Solche Leute werden dem nächsten Ersatztruppenteil zugeführt.
5. Die Ersatztruppenteile müssen auf das schärfste zu hindern suchen, daß etwa Genesende bei Verwandten und in der Heimat

sich der Rückkehr zur Front entziehen. In der Front wird jeder Mann nach wiedererlangter Felddienstfähigkeit unbedingt und baldmöglichst gebraucht.

6. Eine sehr scharfe Beaufsichtigung der aus dem Felde aus irgend einer Veranlassung Heimkehrenden und die gewissenhafte Durchführung der erlassenen Bestimmungen durch die betreffenden Behörden und zuständigen Dienstgrade, u. U. unter Mitwirkung der Polizei ist durchaus notwendig, um der Truppe so bald wie möglich erlittene Verluste zu ersetzen. Alle Mittel müssen zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes angewendet werden.

Soweit bei diesen Vorschriften eine Mitwirkung der Polizeibehörden vorgesehen ist, ersuche ich die letzteren, die erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung der erlassenen Bestimmungen schleunigst zu treffen.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

An sämtliche Bürgermeisterämter des Kreises.

Um eine allgemeine Kontrolle über die Mannschaften des Beurlaubten-Standes anzuknüpfen, werden die Gemeindevorstände höflichst ersucht, sämtliche in der Gemeinde wohnhaften Mannschaften in eine Liste, welche vom Meldeamt Homburg überandt wird, aufzunehmen. Diese Liste wolle dem Meldeamt sobald als möglich, spätestens bis zum 5. Dezember dieses Jahres überandt werden. In Betracht kommen sämtliche gedienten Leute und die Ersatz-Reservisten, soweit dieselben noch nicht eingestellt sind. Ausgeschlossen sind die als „dauernd“ „feld- und garnisonsdienstunfähig“ anerkannten Mannschaften, desgl. die Rekruten und unausgebildeten Landsturmmannschaften.

Diese Bestimmung wolle in ortsüblicher Weise bekannt gegeben werden.

Königliches Meldeamt.

Bad Homburg v. d. H.

Berlin W. 9, den 13. November 1914.

Weißes Bäckerware, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot, vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung:

gez. Dr. Göppert.

Bad Homburg v. d. H., den 24. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Unterrichtskursus

an der Königl. Fachschule für die Klein- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalkalden.

Die Anstalt beginnt zu Ostern 1915 einen neuen Unterrichtskursus und nimmt hierzu neue Schüler auf.

Sie bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, in den mit neuzeitlichen technischen Hilfsmitteln reich ausgestatteten Musterwerkstätten eine sorgfältige und vielseitige, auf der Grundlage neuzeitlicher Technik fußende praktische Ausbildung in der Eisen- und Stahlverarbeitung, besonders in der Werkzeugtechnik, zu erlangen, und jene zeichnerischen, fachtheoretischen und wirtschaftlichen Kenntnisse zu erwerben, welche unter den heutigen Anforderungen des Gewerbebetriebes für künftige Vorarbeiter und Werkmeister oder für selbstständige Gewerbetreibende in der Klein- und Stahlwaren-Industrie unbedingt erforderlich sind.

Aufnahmefähig sind junge Leute mit guter Elementarschulbildung nach erfüllter Schulpflicht. Vorherige praktische Tätigkeit ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Kursusdauer beträgt je nach Fähigkeiten 2 bis 3 Jahre, das Schulgeld für preussische Schüler 60 Mk., für solche aus dem nichtpreussischen Deutschland 160 Mk. jährlich.

Abolventen, welche die Reifeprüfung abgelegt haben, sind von der Geleitenprüfung befreit.

Minder bemittelten und würdigen Schülern preussischer Staatsangehörigkeit können Stipendien und Schulgelddarlehen gewährt werden.

Nähere Auskunft auf Anfrage durch den Unterzeichneten.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Der Direktor der Königlichen Fachschule.
Beil.

Bad Homburg v. d. H., den 24. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. November 1914.

An freiwilligen Spenden für Ostpreußen sind bei der Kreis-sparkasse weiter eingegangen:

Sammlung in der Gemeinde Friedrichsdorf	Mt.	613.—
Zahlung von Volksbibliothek Cronberg-Schönberg	"	100.—
" " Herrn Lehrer Breg Reilheim	"	5.—
Sammlung in der Gemeinde Köppern	"	135.—
Zahlung von N. N.	"	10.—
" vom Männer- und Jünglings-Berein	"	14.—
Oberhöchstadt	"	385.29
Sammlung in der Gemeinde Neuenhain	"	1094.50
" " " Stadt Königstein	"	
Summa Mt.		2356.79

Mit den bereits eingegangenen:

Mt. 3072.35
Summa Mt. 5429.14

Für Elsaß-Lothringen sind weiter eingegangen:

Sammlung in der Gemeinde Friedrichsdorf	Mt.	10.—
Zahlung von Herrn Lehrer Breg Reilheim	"	5.—
" " N. N.	"	10.—
Sammlung in der Gemeinde Köppern	"	20.—
Summa Mt.		45.—

Mit den bereits eingegangenen:

Mt. 50.—
Summa Mt. 95.—

Weitere Spenden für Ostpreußen und Elsaß-Lothringen werden von der Kreis-sparkasse entgegengenommen.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Wießbaden, den 23. November 1914.

Wie heute schon feststeht, müssen auch für das laufende Rechnungsjahr wieder Beiträge sowohl zu dem Rindvieh- als auch dem Pferde-Entschädigungsfonds des Bezirksverbandes erhoben werden. Die Höhe der Beiträge kann jedoch erst später festgestellt werden.

Der Beitragserhebung muß gemäß § 8 der Viehleichen-Entschädigungssatzung vom 3. Mai 1912 (vergl. Sonderbeilage zum Reg. Amtsblatt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) das Ergebnis der laut Bundesrat-Beschluß am 1. Dezember d. J. stattfindenden allgemeinen Viehzählung kleineren Umfangs zugrunde gelegt werden. Diese Viehzählung erstreckt sich diesmal nicht auf Esel, Maultiere und Maulesel, für die ebenso wie für Pferde Beiträge zum Pferde-Entschädigungsfonds geleistet werden müssen. Die Zählung der letzt-erwähnten Tiere zum Zwecke der Beitragsleistung würde daher, wenn sie nicht gleichzeitig mit der allgemeinen Viehzählung erfolgte, den Gemeinden besondere Arbeit verursachen. Außerdem erscheint es auch nicht zweckmäßig, daß für die Beitragsleistung die Bestände an beitragspflichtigen Eseln, Maultieren und Mauleseln zu einer anderen Zeit aufgenommen werden, als die Bestände an sonstigen abgabepflichtigen Tieren.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Gemeinden, daß sie bei Gelegenheit der allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1914 auch zugleich die Esel, Maultiere und Maulesel mitzählen lassen und den dabei ermittelten Stand derselben in das für die Beitragserhebung zu dem Pferde-Entschädigungsfonds zu führende Viehbestandsverzeichnis mitaufzunehmen.

Die Herren Landräte ersuche ich deshalb, die Ortsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Der Landeshauptmann in Nassau.
Arefel.

Bad Homburg v. d. H., den 26. November 1914.

Wird veröffentlicht: Die Gemeindebehörden des Kreises er-
suche ich, dieser Anregung zu entsprechen.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 26. November 1914.

Nach einer Entscheidung des Kaiserlichen Kommissars für frei-
willige Krankenpflege können die im Frieden von den Organisationen
der freiwilligen Krankenpflege als Vereinsabzeichen geführten roten
Kreuz-Binden von den Mitgliedern dieser Organisationen zu ihrer
Kenntlichmachung während des Dienstes getragen werden, wenn
der zuständige Territorialdelegierte das Bedürfnis dafür anerkannt
und zum Zeichen dessen seinen Dienststempel auf die Binde gesetzt
hat. Zur Vornahme der Stempelung in den bezeichneten Fällen
sind die Territorialdelegierten im Heimatgebiet ausdrücklich ermächtigt.

Die demgemäß mit dem Dienststempel eines Territorialdele-
gierten versehenen Binden sind nur in dessen Bezirk gültig und zu-
lässig, dürfen keinesfalls außerhalb des Dienstes und außerhalb des
Heimatgebiets getragen werden und dienen lediglich der äußeren
Legitimation ihres Inhabers, ohne eigentliche Neutralitätszeichen im
Sinne der Ziffer 31 D. fr. Kr. darzustellen und mit deren Rechte
verbunden zu sein.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bekanntmachung.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß die zu Liefe-
rungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten von ihrer
Privatfundschaft, sogar unter Androhung, zur Erfüllung der
dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflichtungen in einer
Weise gedrängt werden, daß das Interesse der Heeresverwaltung
darunter leidet.

Die Privatfundschaft der Heereslieferanten wird darauf hinge-
wiesen, daß ein solches Verhalten nicht nur im höchstem Grade un-
patriotisch, sondern auch unter Umständen nach den §§ 329, 48 R.
St. G. B., welche die nicht rechtzeitige oder nicht ordnungsgemäße
Erfüllung von Lieferungsverträgen für Heeresbedürfnisse im Kriege
sowie die Anstiftung dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung verordne
ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter Zurückstellung
von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine
höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem
Jahr bestraft.

18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Novbr. 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche meine Rundver-
fügung:

vom 10. September d. J. L. 6672 betr. Geldbestände
" 9. Oktober " " L. 7298 " Kriegsversicherung
noch nicht erledigt haben, ersuche ich um Einsendung der verlangten
Berichte binnen 8 Tagen.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Frankfurt a. M., den 21. November 1914.
Die Beschlagnahme der Sprengstoff- pp. Vorräte wird aufgehoben.

18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 24. November 1914.
Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 10. November 1914

In Oberöffigheim, im Kreise Hanau, ist einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Das Seuchengehöft bildet einen Sperrbezirk.
Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 21. November 1914.

Auf die in der nächsten Regierungsamtsblattnummer veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 1. d. Vis. III 8886, betreffend die Ätetylenapparate „Type G und F“ der Firma „Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswesen m. b. H.“ in Heilbronn mache ich die Ortspolizeibehörden hierdurch aufmerksam.

Der Königliche Landrat.
In Vertretung:
v. Bernus.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im deutschen Reiche am 1. Dezember 1914 wiederum nur kleinere Viehzählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesentlich vereinfacht.

Hierzu werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgedruckten „Erläuterungen“ zur genauen Beachtung verwiesen. Die Fristen zur Einreichung des Zählmaterials sind pünktlich einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, sowie für die Gewinnung eines Einblicks in die Fleischmengen, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden, wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortseinwohner bei der Austeilung, Ausfüllung, Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Beamten, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrthümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in die Zählkarten lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 14. November 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B.: v. Gizecki.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1914.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich im Anschluß an meine

Veröffentlichung im Kreisblatt Nr. 56 dieses Jahres zur allgemeinen Kenntniss.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1914

In Rodheim, Kreis Friedberg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 20. November 1914

Nach einer Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos der Armee vom 10. November ds. Js. ist

allen über 15 Jahre alten Angehörigen feindlicher Staaten, soweit es nicht schon geschehen, die Verpflichtung täglich zweimaliger Meldung bei der Polizei aufzuerlegen.

Diesigen Ortspolizeibehörden des Kreises, in dem sie ihren Angehörigen feindlicher Staaten sich aufhalten, ersuche ich um Durchführung dieser Anordnung.

Sofern in Einzelfällen bei kranken Personen und in Pflegepersonal die Zulassung von Ausnahmen angebracht erscheint, ist hierher zu berichten.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bekanntmachung.

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffsbereitungen, Spediteuren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlagnahme belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierhin alsbald Anzeige zu erstatten, und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadensersatzansprüche für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf Weiteres nicht zu leisten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 17. November 1914.

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht. Die Ortspolizeibehörden wollen die Spediteure, Gast- und Logierhäuser auf die Anzeigepflicht besonders hinweisen.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.